

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**10 (1896)**

22 (26.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-222325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-222325)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Beilage) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Beilage) Nr. 5158) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalt oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 22.

Bant, Sonntag den 26. Januar 1896.

10. Jahrgang.

### Stimmen aus dem Alterthum.

Es wäre jammerfchade, wenn die Blättermeldung über die Abfahrt des Herrn v. Bennigsen, sich aus dem parlamentarischen Leben zurück zu ziehen, sich verwirklichen sollte. Seitdem er im vorigen Jahre in einer Gumnasialrede die griechischen und römischen Klassiker als Waffen gegen den Unfluth empfohlen hat, macht es uns großes Vergnügen, von Zeit zu Zeit über dieses Thema uns mit ihm zu unterhalten, wie an dieser Stelle schon mehrfach gesehen, um ihm zu beweisen, daß diese ehrwürdigen alten Herren ihre Fächer keineswegs in die Tinte der frommen Denkart getaucht haben und manche von ihnen, wenn sie heute lebten, ganz gemiß von Herrn v. Bennigsen Erzählung in die Klasse der „Schmierfinken“ einzuordnen wären. Ein Juvenal namentlich käme gar nicht aus dem Gefängniß heraus. Wenn man seine sechszehn Satiren liest, so konnte man glauben, den „Vornwärts“ vor sich zu haben, nur daß der Römer viel ungenierter schreiben konnte, wenn ihm der Staatsanwalt nicht im Nacken saß. Johannes Scherer sagt von ihnen, sie seien „wahrhaft furchtbare Schilderungen und legen mit rücksichtslosem Jörn und erschreckender Wahrheit die Eienbigkeit der Männer und die kolossale Schamlosigkeit der Weiber, die Habgier, Befehlichkeit, Heuchelei, Niedertracht, Geißheit und Frechheit, kurz den ganzen Grauel moralischer Fäulniß bloß, an welcher das laienliche Rom krankte. Er hat die Farben stark aufgetragen; aber wenn man die übereinstimmenden gleichzeitigen Historiker als Zeugen abhört, wird man die Richtigkeit seiner Farbengebung anerkennen müssen.“

Wenn wir hier auf Juvenal zu sprechen kommen, so geschieht es wegen des verrückten Attentats der jüdischen Reaktionen auf das Wahlrecht. Wir haben in einem Artikel im vorigen Jahre nachgewiesen, daß ein plutokratisches Wahlrecht in scharfem Widerspruch steht zum Christenthum und sagten: An dem Tage, an welchem der Anschlag Geseh wird, hat die herrschende Klasse das Evangelium abgeschrieben. — Das wird die jüdischen Reaktionsmütterliche freilich kühl lassen, nicht nur die offenen und verdeckten Anführer und Förderer unter ihnen, die sich allein zur Konfession Rammen bekennen, sondern auch die frommen, da das Pfaffenstump von jeder mit theologischen Sophismen jede von der herrschenden Klasse gewünschte Fälschung der Religion fertig gebracht hat.

Juvenal war kein Christ, sondern ein Heide aus dem ersten Jahrhundert. Wie er über die Bevorzugung der Reichen und Zurücksetzung der Geringbemittelten im Staats- und Privatleben urtheilt, zeigen folgende Verse der 3. Satire: *Et tunc tu seque in Rom von taubellosem Charakter — Nach dem Vermögen fragt man zuerst, zuletzt nach den Sitten;*

„Wie viel Elenden ernährt, wie viel Knechten bestet er Knecht? Wie viel und wie groß beim Vermögensgröße die Schuppen?“

So viel heiliger Geld in seinem Kasten bräuhet, So viel hat er Vertrauen! Wer glaubt, es achte der arme Heber, das Recht noch Güte!

Seit dem Jahre 67 n. Chr. hatte Rom ein Gesetz, wonach bei den Schauspielen (die damals eine weit größere soziale Bedeutung hatten, als heutzutage), die Ritter die nächsten vierzehn Sitzreihen hinter der Orchester (dem Plaze der Senatoren und fremden Gesandten) einnehmen durften, aber nur so lange sie den Ritterkennzeichen, d. h. 400 000 Sesterze (ca. 60 000 Mk.) besaßen. Darauf bezieht sich folgender Erguß poetischer Empörung:

„Nichts Bittereres giebt's in der unglücklichen Armuth, Als daß gering geschätzt werden die Armen. „Voll er sich, ruit man, „Hat er noch Scham! Es lebe ich weg vom Volke der Ritter, Wenn Best dem Orke nicht genügt! Hier lasse man sitzen Reben der Kupfer...“

Wohlten nicht ganz paßt? Wenn giebt man je in den Rath ihn? Schwer kommt empor ein Mann, so auch an Tagend er vorragt, Wenn ihn Notstand bedrückt, im gebildeten Rom doch ein Scherzchen!

So auch in der 5. Satire giebt er die Lauge

seines galligen Humors über die lächerliche Bevorzugung der Reichen:

„Nicht, ach! giebt's in der Welt, was nimmer zu reden magen Darf beim Hofmacht ein Reich mit abgetragenen Mantel. Aber wenn dir ein Gott vierhunderttausend Sesterzen Schenkt: wie groß doch auf einmal hühest du da, und es hier: „Leget Freund Trebus wert! Gleich Trebus! Mühselt du, Bruder, Hier von den Leiden! — O Gott, dir gilt die Ehrenbezeugung.“

Nicht der Person! Juvenal war nicht der einzige unter den Schriftstellern des kaiserlichen Rom, der die sozialen und politischen Privilegien der großen Geldhabe bitter beklagt und geißelt. Vor ihm schon hat der Fabeldichter Phädrus folgende Fabel gedichtet:

Herkules, der wegen seiner Tapferkeit und Tugend unter den Göttern des Olymp aufgenommen wurde, begriffte bei seinem Eintritt in den himmlischen Saal sämtliche Götter und Göttinnen, die ihm gratulirten, der Reihe nach. Nur den Gott des Reichthums würdigte er keines Blickes, als auch er zu dem neuen Anbömmling trat, um ihn zu beglückwünschen. Zeus, der höchste Gott, fragte nach dem Grunde. „Ich haße ihn“, antwortete Herkules, „weil er ein Freund der Schlechten und mit dem Golde alle Welt verdirbt.“

Es gäbe einen artigen Band, wenn man die Stimmen der Dichter und Denker sammeln wollte, die schon im Alterthum erkannt haben, daß dem Gemeinwesen nichts verderblicher ist als die Verwerthung der Bürger nach dem Besitzhabe, daß nichts verheerender ist, als die Aberglaube, das Vermögen qualifizire zum Gesetzgeber und der politische Verstand hänge im Verhältnis zur Größe des Eigenthums. Schon im Alterthum, wo doch die unteren Klassen (auch der freien) weit weniger Bildung besaßen als die Reichen und darum als „banauisch“ galten, waren scharfbildende Geister im Klaren darüber, daß die Wohlhabenden und Reichen, trotz aller Bildung ihrer Klasse, das Gemeinwesen auf den Hund bringen — wie es denn auch in der That geschah ist — wenn ihnen im Rath und in der Verwaltung eine dominante Stellung eingeräumt ist; weil eben nicht das Gemeinwohl (salus publica), sondern ihre Interessen, ihre Habgier, für ihre Entschlüsse bestimmend sind.

### Politische Rundschau.

Bant, 25. Januar.

Aus dem Reichstage. Ehe das Haus heute in die Etatberatung eintrat, nahm Präsident von Buol wegen des Vorfalles am Schluß der Donnerstagsitzung das Wort und rief Herrn von Kardorff nachträglich direkt zur Ordnung. Er hatte sich aus dem stenographischen Bericht davon überzeugt, daß der Heißsporn der Doppelwährung den „inamen Wähler“ Herrn Dr. Werth geradezu ins Gesicht geschleudert hatte. Derjenige, dem die Rüge galt, trat erst nach dem Ordnungsruf in den Saal. Sofort nach seinem Erscheinen meldete er sich zum Wort, nicht aber um sich wegen seines gestrigen Ausfalls zu entschuldigen, sondern nur, um als Vorsitzender der Budgetkommission die gleichgültige Mittheilung zu machen, daß für den auf der Tagesordnung stehenden Theil des Etats nicht Herr von Bobbelski, sondern Herr von Leipziger das Referat übernehmen habe. Zur Veranlassung hand der Etat des Reichsamt's des Innern, dessen erster Titel „Staatssekretär“ nach vierstündiger Debatte benannt wurde. Die Diskussion wurde wie in den Vorjahren zum größten Theil mit einer Besprechung des Justizinspektors ausgefüllt. Von unserer Fraktion sprachen die Genossen Wurm und Reichhaus zu dem Gegenstande. Die Rede Wurm's war sehr wirkungsvoll und zeichnete sich durch eingehende Sachkenntnis aus. Reichhaus berichtete im Besonderen über den Generalvertrag von Sachsen-Weimern, dessen auf unserm Frankfurter Parteitag bereits gedacht wurde. Staatssekretär von Köstlicher waren die von Wurm vorgebrachten Thatsachen sehr un bequem; er ver-

mochte sie durch seine Erwidrerung natürlich nicht aus der Welt zu schaffen. Vorher hatte der freikonservative Abg. Camp die vom Reichsversicherungsamt in Aussicht genommenen Vorschriften für die Unfallversicherung in landwirthschaftlichen Betrieben in seiner bekannten Art befaßigt die deutlich erkennen läßt, wie die Großgrundbesitzer das „Büchsen Sozialreform“ als eine Last empfinden und wie sie sich dieser Last mit allen möglichen Mitteln zu entziehen suchen.

Gegen die Besteuerung und Vertheuerung der Margarine sind beim Reichstage nicht weniger als 2388 Petitionen aus den verschiedensten Orten Deutschlands mit mehr als 100 000 Unterschriften eingegangen. Diefen Petitionen stehen gegenüber 33 Petitionen landwirthschaftlicher Vereine.

Charakteristisch für die Art des Reichsgründungs - Patriotismus, der in den letzten Tagen wahrer Begeisterungsforgien feierte, ist ein Anruf den der Vorstand des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden (siehe an die Zeitungen) geschickt. Es wird da auf die Thatsache hingewiesen, daß ein Komitee (hauptsächlich von Männern, die geschäftlich in der Transvaalrepublik interessiert sind) in Deutschland müde Gaben zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Gefallenen und Invaliden von Krügersdorf (Transvaal) sammelt. Dann heißt es weiter: „Die der Transvaal - Republik aus diesen Verlusten erwachende Unterstützungspflicht ist also jedenfalls eine so geringfügige, daß die Boerenregierung in der in Deutschland ins Werk gesetzten Subskription nur einen jubringlichen Freundschaftsbeweis sehen kann, der nicht nur völlig überflüssig, sondern auch schon deswegen unerwünscht sein dürfte, weil in ihm ein deutlicher Zweifel an dem Pflichtbewußtsein und jedem guten Willen dieser Regierung, selbst zu helfen, enthalten ist. . . . Dem Versuch, das deutsche Volk zur Linderung fremden Leides in Kontribution zu setzen, muß aber hauptsächlich deswegen entgegengetreten werden, weil im eigenen Vaterlande noch Tausende verkrüppelter Invaliden und die Wittwen der in heimathlichen Kämpfen Gefallenen um Hilfe in ihrer Noth schreien. Haben 25 Jahre genügt, um dem deutschen Volke die Erinnerung an das Gend und die Noth zu rauben, die Tausenden und Abertausenden blutverwandten Brüdern und Schwestern aus der Vertheidigung uneres, des heimathlichen, des deutschen Herdes erwuchs? Waren die stehenden Bitten unserer eigenen Krüppel und Soldatenwittwen, die wie ein schriller Mitleid in all' die Festschreie der vergangenen Wochen hineinlängen, nicht rührend oder nicht laut genug, um der heutigen Generation zu zeigen, wohnaus das geeignete Feld für ihr Bedürfnis, wohlthun, liegt? Zum Beweise, wie groß unsere eigenen Verpflichtungen sind und wie ungerechtfertigt es ist, die Mithätigkeit des deutschen Volkes für die geringen Verluste der Boeren in Anspruch zu nehmen, wollen wir nur daran erinnern, daß uns die 827 Schlachten, Gefechte usw. des Feldzuges 1870/71 allein 28 268 Tode und 88 488 Verwundete gekostet haben, wozu noch die große Zahl Derjenigen tritt, die während dieses Feldzuges und nach demselben von Krankheiten hinweggerafft wurden oder dauerndem Siechtum anheimfielen. Und angesichts dieser Zahlen und der aus ihnen resultirenden eigenen Verpflichtungen soll es gerechtfertigt sein, die öffentliche Mithätigkeit Deutschlands für ein überflüssiges Land in Anspruch zu nehmen, das bis vor kurzer Zeit der großen Masse des deutschen Volkes beinahe fremd war und nur die glücklichen Besizer von Goldminen - Aktien interessirte? — 64 000 Invaliden erhalten heute bei uns eine staatliche Pension, aber wie wenig die letztere dem thatsächlichen Bedürfnis entspricht und wie reichliche Gelegenheiten zum Wohlthun wir im eigenen Lande haben, geht aus der traurigen Thatsache hervor, daß die höchste, einem Invaliden des Gemeinlandes gewährte Pension monatlich 84 Mk. beträgt. Diese lässlich geringe Summe kann aber auch nur Personen bewilligt werden, welche gänzlich erwerbsunfähig und mehrfach verstümmelt sind

und die ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen können. Die Wittwen unserer Gefallenen erhalten eine Pension von monatlich 15 Mk. Der Staat thut was er kann, er ist an die bestehenden Gesetze und vorhandenen Mittel gebunden. Aber da diese — vor 25 Jahren geschaffenen — Gesetze nicht im Stande sind, unsere Invaliden und Soldaten-Wittwen bei den heutigen Lebensverhältnissen vor dem Hunger zu schützen, und da diese Unglücklichen durch das Alter und zunehmende Gebrechlichkeit verhindert werden, sich den zum nothdürftigen Leben fehlenden Theil des Unterhalts selbst zu erwerben, so sind dieselben auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen. Wir haben in den jüngst vergangenen Feiertagen wohl Gelegenheiten gehabt, uns an der Käuflichkeit und dem thattlichen Auftreten unserer alten Krieger zu erinnern, aber hier hat sich uns nur der glücklichere und repräsentative Theil der Veteranen gezeigt. Wehe, wenn der andere Theil, der daheim in Noth und Schmerzen die Erinnerung an die Tage seines Unglücks mit Thränen feierte, in traueriger Parade vor uns erschienen wäre! Darum erheben wir im Namen unserer hilflosbedürftigen Veteranen und Invaliden und im Namen der Wittwen unserer für das Vaterland gefallenen Helben Einspruch gegen den Versuch, das Mitleid und den Wohlthätigkeitsfinstern des deutschen Volkes für fremdes Leid — ohne zwingenden Grund — in Anspruch zu nehmen. So lange deutsche Krüppel und deutsche Soldatenwittwen da sind, haben diese den ersten Anspruch an unser Herz.“ — Der Anruf ist eine klatschende Ohrfeige ins Gesicht unserer Freisinnspatrioten, welche die Vertheidigung des Reichs bei Bier und Wein in begeisterten Reden preisen, aber Dientigen, welche ihnen diese angelegliche Vertheidigung erkämpft haben, dem langsame Hungertod überlassen. Ob der Anruf etwas nützt? Wir glauben es nicht!

Herr v. Bennigsen und die Sozialdemokratie. Bei einem Festmahle, das die National-liberalen zur Feier der Reichsgründung im „Kaiserhof“ in Berlin gehalten haben, hat Herr v. Bennigsen die besitzenden Klassen ermahnt, zur Lösung der sozialen Frage ein heiliges Verhältnis zu den Arbeitern herzustellen. — Bei einem Parlamentarier, bemerkt dazu treffend die „Volksztg.“, der wiederholt das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit in die Waagschale gemoren hat, um das Sozialistengesetz zu Stande zu bringen bezw. zu verlängern, mag die Auffassung von dem, was ein „heiliges Verhältnis“ ist, wohl etwas abweichen von der Auffassung, die die Arbeiter selbst haben.

Kein Achtundzweiter bei den kaiserl. Werksarbeiten. Nach einem im neuesten Heft der Mittheilungen des Zentralverbandes deutscher Industrieller abgedruckten, auf eine Eingabe ergangenen Antwortschreiben hat der Staatssekretär des Reichs-Marineamt's Hollmann die Nachricht, wonach er der Danziger Werft einen Befehl erteilt haben sollte, vom 1. April 1896 ab verthunweise die achtstündige Arbeitszeit einzuführen, selbst als auf Erfindung beruhend bezeugt.

Das letzte Opfer der Gummischlauch-Deutthaten. Genosse Robert Schmidt, der Reichstagsabgeordnete für den 5. Berliner Wahlkreis, ist am Vorabend des Reichsgründungstages wieder in die preussische Freiheit zurückgekehrt, nachdem er 5 Monate in Bismarckssee zugebracht hat. Seine Entlassung schließt die Nachwehen der politischen Thaten am Friedrichshain ab, die am 18. Januar zum zweiten Male führten. Schmidt hatte, wie es sich für einen sozialdemokratischen Redakteur heraus, die brüchige Arbeitslosen-Verammlung und das Trauerprofil, welches ihr folgte, im „Vornwärts“ besprochen und war dafür mit einer Anzahl anderer oppositioneller Kollegen unter Anfuhr gestellt worden. Es wurde eingedrückt, daß der Gummischlauchproß vor Kaufmännern kam und Kaufmännern sprach von allen hatten. „Strafen“, die er in diesem Proß verhandelte, über Schmidt, als dem Redakteur des gebildeten „Vornwärts“, die härteste aus. Weil Schmidt sein Reichstagsmandat ausübte hatte, konnte er nunmehr



17. März d. J. auf der Kieler Werft in Dienst. "Victor" gehört zur Offiziersflotte, hat ein Displacement von 940 Tonnen, die Maschinen indizieren 4500 Pferdekraft. Das Fahrzeug, welches eine Belastung von 115 Köpfen hat, verfuhr im vorigen Jahre zum ersten Mal den Dienst als Fischerdampfschiff unter dem Kommando des inzwischen verstorbenen Kapitänlieutenants Müller. — Laut telegraphischer Meldung aus das Oberkommando der Marine ist das Schulschiff "Melita", Kommandant Kapitän zur See Schneider, am 24. Januar in Neapel angekommen.

**Sande, 25. Januar.**

Die Feier seines zweiten Stiftungsfestes begehrt morgen Abend der hiesige Arbeiterunterstützungsverein in Jähdes Lokal. Die Freunde dieses noch jungen im Emporblühen begriffenen Vereins seien deshalb auf dieses Fest besonders aufmerksam gemacht.

**Jever, 24. Januar.**

**Stadtverordnetenversammlung.** In der gestrigen Sitzung des Stadttraths wurde zunächst über eine Eingabe von M. S. Behrens und Genossen, welche um Uebernahme des Vieges, der von der Eleenerer Chauffee nach dem Seebecken führt, als Gemeinbesitz erziehen, verhandelt. Der Stadttrath ist nicht abgeneigt, den Vieg zu übernehmen, wenn er in ordnungsmäßigen Stand gesetzt ist. Zur Prüfung der Sache wurde eine Kommission niedergesetzt. Im weiteren erklärt sich der Stadttrath mit dem vom Magistrat vorgeschlagenen Austausch eines Grundstücks mit dem Eigentümer des alten Kichentanks einverstanden. Sodann wurde in zweiter Lesung die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 M. zur Fertigstellung des hiesigen Elektrizitätswerkes und des Statut über dessen Errichtung und Unterhaltung genehmigt. Der beim Magistrat und Stadttrath eingereichte Protest von 133 Gemeinbürgern des inneren und äußeren Stadtbezirks gegen die Aufnahme der Anleihe wurde für unbegründet erachtet und abgewiesen. Abgelehnt wurde auch ein Gesuch des Wirtes August Heeren zu Jever, um eine jährliche Vergütung von 300 M. für Beherbergung zahlungsunfähiger Danwerthbürgen. Der Magistrat hat das Gesuch nicht befürwortet und lehnte der Stadttrath dasselbe ab, weil die zahlungsunfähigen Fremden ja nicht zu beherbergen verpflichtet ist. Diefelben könnten ja, wenn sie kein anderes Unterkommen finden, im Armenarbeitsbause aufgenommen werden. Dem Gesuch des Wirtes Hinrichs, den vor seinem Cafe an der Mühlenstraße zu Jweden der Elektrizitätsanlage errichteten Thurm zu befristigen, wurde gleichfalls nicht stattgegeben. Gegen die Verlegung des Friedhofes, der auf den 9. Januar 1897 fällt, wegen des jüdischen Passahfestes hat der Stadttrath nichts einzuwenden. Zum Schluss wurden dann die Neumahlen zum Amtsrath vorgenommen und gemäß die Herren Müller Freidrich, Brauermeister Heister, Propst Garlands und Dehnson jr. Aarts; zu Ersatzmännern die Herren Propst Beiers, Kaufmann J. D. Bruns, Rathgeber Mettler und Landwirth Brader zu Moormarken.

**Oldenburg, 26. Januar.**

Ein werthvoller Fund ist im Oldenburger Archiv gemacht worden. Der Archivtrath Sello hat die seit einem Jahrzehnt so eifrig gesuchte Karte von Afrika, die der berühmte Astronom und Geograph David Fabricius im Jahre 1592 herausgegeben hat, endlich aufgefunden. Die Karte fand sich eingerollt in einem interessanten Schreiben des Fabricius an den Grafen Anton II. von Oldenburg und Delmenhorst vor. Bekanntlich ist am 13. November zu Ciel in Afrika, das Centrum der beiden Astronomen Fabricius, Vater und Sohn eingeweiht worden.

**Vermischtes.**

Ueber die Anwendung der Königschen

Strahlen in der wundärztlichen Praxis theilt die Londoner medizinische Zeitschrift "Lancet" den folgenden Fall mit: Im Londoner Guy-Spitale liegt schon seit Monaten ein Matriose krank darnieder, dessen Extremitäten sich im Zustande vollkommener Erhärtung befinden. Er kann weder gehen noch stehen, noch vermag er auch mit den Händen etwas zu greifen. Vor Monaten hatte man ihn betrunken in's Spital gebracht. Auf dem Rücken, in der Gegend der Wirbelsäule, war eine kleine blutende Wunde zu sehen, die indess schon nach einigen Tagen verheilte, während der Kranke selbst gequält blieb. Alle bisher angewandten Heilversuche erwiesen sich als fruchtlos. Dr. Williamson, der Primararzt der betreffenden Spitalabtheilung, kam nun, als er von den Königschen Experimenten las, auf die Idee, in der beschriebenen Weise mehrere Rückenpartien des Kranken zu photographiren und da gemahnte er auf dem Bilde zwischen dem letzten Rücken- und dem ersten Kreuzwirbel einen Fremdkörper, dessen Beschaffenheit er sich nicht zu erklären wußte. Er machte also an der betreffenden Stelle einen Einschnitt und fand zwischen den Wirbelsäulen eine Messerstlinge so stark eingemängt, daß sie förmlich herausgestemmt werden mußte. Schon am darauffolgenden Tage konnte der seit Monaten gequälte Matriose wieder gehen. Dieses Beispiel läßt es ahnen, welche Rolle der Königschen Entdeckung auf dem Gebiete der Chirurgie bevorstehen dürfte.

**Der Revolutionär auf dem Reichsplatze.** Mit großem Beifall wurde es, wie die "Post" meldet, bei der Feier im Weissen Saale bemerkt, daß der Abgeordnete Köhler, Mitglied der Deutschen Reformpartei und Vertreter des 1. Kreises des Großherzogthums Hessen, in kurzer, grauer Jacke erschien, obwohl in der Einladung ausdrücklich gesagt worden war, daß der Antrag für die nicht Uniform tragenden Abgeordneten Frack und weiße Binde sei. — Schredlich!

**Als in Folge der Regnabingung am Sonntags Abend gegen 8 Uhr zahlreich Gesangene aus dem Roabiter Gefängnis entlassen werden sollten, kamen verschiedene der Begleitenden dringend, man möge sie doch wenigstens die durchgehende Nacht nach "driu" lassen, da sie nicht wußten, wo sie um diese Zeit hinwollten.**

Um einen Raubmordversuch scheint es sich bei einem Vorgang zu handeln, der sich am Sonntag früh in der Garbich'schen Weinstraße zu Charlottenburg abspielte. Ein Herr, der sich Baron v. Wolzant nannte, dessen wahrer Name aber Köhlig ist, hatte in dem Lokale eine Jechte von etwa 100 M. gemacht und forderte dann des Morgens gegen 3 1/2 Uhr, ohne seine Jechte zu haben, den allein noch anwesenden W. Vornann zu einer Fahrt nach Berlin auf. Während nun der Wirth die eiserne Jalousie der Thür herunterließ, erhielt er von dem hinter ihm stehenden angehenden Baron einen Revolverstoß in den Kopf. Der Baron entloh, wurde jedoch vom Wirth verfolgt und konnte ergriffen und zur Polizei gebracht werden. Wahrscheinlich hat der Attentäter die Absicht gehabt, den Vornann auf dem Wege nach Berlin umzubringen und zu berauben, dann aber, als er sich in dem Lokale mit ihm allein sah, seinen Plan geändert und ist gleich an die Thür gegangen. Vornann hatte außer seinem Gebot auch eine sehr werthvolle Uhr bei sich. Den Revolver hat der seine Gast aus der Flucht weggenommen. Auf der Polizei gab sich der Thäter für einen Studenten aus, will aber eine Wohnung nicht besitzen. Er ist ein Mann von erst 20 Jahren. Eine erste Gefahr für Vornann scheint nicht vorhanden zu sein.

Einem Stedbrief gegen den hiesigen Merionerbruder Wlasius, mit dem weltlichen Namen W. Michel aus Jüterbog, enthält der "Oeffent-

liche Kreiszeitung" des "Amtdblattes der Regierung zu Kaden". Der Merioner Wlasius ist beschuldigt, die fahrlässige Tödtung eines seiner Obhut anvertrauten Kranken im Kadenener Mutterhaus der Merioner dadurch verschuldet zu haben, daß er ihn einige Zeit ohne Obhut gelassen hat, während welcher Zeit der Kranke Hand an sich legte und sich die Kehle durchschnitt. Die Hauptverhandlung gegen den Flüchtling sollte Ende dieses Monats vor der Strafkammer in Kaden stattfinden.

Von einem Gendarmen erschossen wurde in dem Dorfe Dorffeld bei Dortmund der Knecht Jgnaz Salmen. Wegen einer Keuerung über den Gendarmen Hamann wurde Salmen von letzterem zur Rede gestellt und zum Arrestlokal geführt. Unterwegs stob der Arrestant, der Gendarm sandte zwei Revolverkugeln hinter ihm her. Die eine Kugel durchschlug den Mann völlig, sie ging zum Rücken hinein und zur Brust hinaus. Der Zustand des Mannes schloß jede Hoffnung auf Wiederherstellung aus. Salmen war erst am Nachmittage vorher infolge des kaiserlichen Gnadenamtes aus der Haft entlassen worden.

Die demokratisierende, gleichmachende Wirkung des neuen bayerischen Weres hat sich nun auch auf die höchste Aristokratie des Bayernlandes erstreckt, wie aus folgende Verse lehren:

Des Reiches Raths, sagt die erlöschten, Trinken Bier so gut, wie die anderen Sterblichen. Da man nun behauptet singt in der Kammer. Mit dem Hofbesitzer da sei es ein Jammer. 'Drauf sprachen in Weisheit des Reiches Raths: "Wie wir's, wenn man's selber verlohren hätte?" Gehigt gelacht die Szeppe und Raas Schritten die fürnehmern Herren zum Platz. Reichthümle mit sechs und fünfzehn Millionen Dachten nicht dran, ihr Dankbuch zu schenken. Reichthümle mit neun und sieben Tausen Sah man den feineren Restlos geben. Reichthümle mit alten, hübschen Wäppen, Sah man mit zinnernen Deckeln kloppen. Sie schürten lange und schürten tief Und mancher durchlauchtige Mund ward schief Und drinnen in höflichen Eingewunden Hüßten sie's hohen und lägen am schneiden. Und mo nach selches vorhanden war, Stand ihnen zu Berge hoch ihr Haar. Da riefen Jedwemal und Dochgeboren: "O me! Da ist Oeffen und Kals verloren!"

**Theaterbrand.** Während einer Tagesvorstellung im Hoftheater in Jekaterinoslaw entstand ein Brand, welcher das Theater vollständig zerstörte. Das Feuer war in der Garderobe ausgebrochen und hatte sich mit rasender Schnelligkeit in dem Holzbau verbreitet. Das Publikum befand sich anlässlich der Zwischenpause theilweise in den Gängen und konnte sich zum größten Theile retten; ein kleinerer Theil, vornehmlich Kinder, blieb jedoch auf der Flucht in dem Ankleidezimmer der Schauspielerinnen stecken und kam dort in den Flammen um. Die Zahl der um's Leben Gelommenen beträgt 21.

Lehrer Answeg. A.: "Wie hat sich der Schmidt nur entschließen können, ein so häßliches Mädchen zu heirathen?" B.: "Er war total verblödet, da blieb ihm kein anderer Ausweg, entweder Gift oder — Mithast."

**Neuere Nachrichten.**

Berlin, 24. Jan. In der Budgetkommission machte heute das Kriegsministerium Mitteilung über die Höhe der Forderungen, welche für Kasernen innerhalb der nächsten neun Jahre gestellt werden müssen. Danach ist für neue Kasernen und zum Ersatz für alte, unbrauchbar geordnete Kasernen innerhalb dieser Zeit erforderlich ein Aufwand von im Ganzen 180 Millionen Mark. Hierunter sind die Forderungen in dem vorliegenden Etat für 1896/97 mit einbezogen. Es wird angenommen, daß aus der Veräußerung vorhandener Kasernengrundstücke sich in dieser Zeit eine Einnahme von 30 Millionen ergibt.

so daß sich dadurch der Gesamtbedarf auf 150 Millionen ermäßigt.

Berlin, 24. Jan. Der Nat.-Ztg. zufolge lehnte der Bundesrath gestern Nachmittag den Reichstagsbeschlusse vom 16. Februar 1895 in der Währungsfrage ab. Einladungen zur Währungskonferenz werden also nicht erfolgen.

Paris, 24. Jan. Senat. Lamacelle (Rechte) bringt eine Interpellation über die Arton-Angelegenheit ein und behauptet, Ribot und Loubet hätten zur Zeit, als sie Minister waren, mit Arton durch Vermittlung des Agenten Dupas unterhandelt, anstatt Arton verhaften zu lassen. Ribot fragt, warum man Dupas nicht sofort, als er die Briefe veröffentlichte, in welcher er von den Verhandlungen erzählt, gerichtlich belangt habe? Der Ministerpräsident Bourgeois erwirbt, der Gerechtigkeit werde jezt freier Lauf gelassen, er habe auf die Frage Ribot's hin gerichtliche Verfolgungen eingeleitet, man müsse daß Ereigniß der Untersuchung abwarten. Damit ist der Zwischenfall geschlossen.

London, 24. Jan. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Bratiora vom gestrigen Tage sagte der Generalkommandant Joubert in seiner Rede, in welcher er den Burgers des Orange-Freistaates den Dank für ihre Unterstützung während der letzten Krise aussprach: Der Einfall in Transvaal war nicht das Werk des ehrenhaften Theiles der oben englischen Nation. Die Sache Transvaals war die Sache des südafrikanischen Volkes, welches sein Ziel erreichen wird durch eine Verbindung zu einer Nation, wenn auch unter verschiedenen Regierungen. — In Johannesburg ist die Ruhe noch nicht vollständig wiederhergestellt, die Erregung dauert fort.

Berlin, 24. Jan. Die Bedingungen der hiesigen Werftbesitzer sind von den Schiffbauarbeitern unter starken Protesten angenommen worden.

Brindisi, 24. Januar. Das Appellgericht in Triani erließ ein Urtheil, nach welchem Hammerstein an Deutschland auszuliefern sei. Die Auslieferungsbefehle wären demnach bald zu erwarten.

Adaghamas (Abyssinien), 24. Jan. Weder von Galliano, noch von Felser ist bisher eine direkte Nachricht eingelaufen. Im Lager der Schooner ging das Gerücht um, es sei Galliano gefasst worden, Wasser zu holen, ferner auch das Gerücht, es sei den Italienern freier Abzug aus Malakale nach Adaghamas zugestanden worden. Die Erlangung sicherer Nachrichten ist schwierig, da die Schooner die Rundschiffe aramam behandeln; dreien von ihnen schiffen sie die Hände ab. Ein Bote, der Galliano die Nachricht von seiner Beförderung überbringen wollte, wurde getödtet.

**Bereins-Kalender.**

Vant. Wilhelmshaven.

- "Bürgerverein Heppens" (neist. Theil). Sonnabend den 25. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Sade-wasser.
- Central-Kranken- und Sterbefälle der Fischer. Sonntag den 26. Januar, Nachmittags von 4-5 Uhr: Sitzung der Beirthe bei Heil.
- Untersuchungsausschuss Müllerfeld. Sonntag den 26. Januar, Abends 6 Uhr: Sitzung der Beiträge bei Witte-Duerman.
- "Vortheilungsschule". Sonntags: Frühjahrs. Dienstags und Donnerstags: Unterricht.
- "Vollarbeiter-Berband". Sonnabend den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Beilichmidt.
- "Neuer Bürgerverein Reuende (Sch. Kopperhöfen)". Sonnabend den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Reu. Kopperhöfen.
- "Bürgerverein Heppens". Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Schöls.

Oldenburg

- "Vollarbeiter-Berband". Sonnabend den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Gellinf.
- "Waler-Berband". Sonnabend den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Niehaus, Am Esau.

**Auktion.**  
Herr Bädermeister G. Bälthuis zu Neubremen läßt wegen Aufgabe des Betriebes  
**Freitag den 31. ds. Mts.**  
Nachm. 2 1/2 Uhr präz. anfang.  
in und bei der Gastwirthschaft des Herrn Paul Vater daselbst öffentlich meistbietend auf dreimonatliche Zahlungsfrist durch mich verkaufen:  
1 Pferd, 1 Wädrwagen (fast neu),  
1 Handwagen, 1 Kabeneinrichtung (neu), 15 Badplättchen, 1 Dampfapparat, 1 Brodschneidmaschine,  
2 Schaufenster, 1 große Partie Bombon-Trommen und Gläser,  
1 Sieb und sonstige Einrichtungsgegenstände, auch eine große Partie Bombons,  
ferner:  
1 Kleiderstanz, 1 Spiegelstanz,  
1 großer Spiegel, 1 Sopha, 1 Küchenschrank, 1 Stubentisch,  
1 Tdb. Korbstühle, 1 Wanduhr,  
1 Hängelampe, 3 vollständ. Betten,  
3 Bettstellen mit Matrasen, Haus- und Küchengeräth und was mehr zum Vortheil kommt.  
Heppens, 24. Januar 1896.  
**H. V. Harms.**

**Verkauf.**  
Der Pferdehändler Lütke Djuven zu Hagenfelde läßt am  
**Sonnabend den 1. Febr. d. J.**  
Nachmittags 1 Uhr anfangend  
beim Rautmann'schen (Hr. Deder) Gasthofe zu Kopperhöfen  
**20 allerbeste Litthauer Doppel-Ponys, worunter egale Gespanne, Apfelschimmel, Fuchsse, Zappen, junge, kräft. Pferde**  
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Reuende, 24. Januar 1896.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Auktion.**  
Für betreffende Rechnung sollen am  
**Montag den 3. Februar d. J.**  
Nachmittags 2 Uhr anfangend  
im Saale der Zentralfalle zu Vant  
mehrere ein- und zweithür. Kleider-schränke, Wäscheschränke, Küchenschränke, Sophas, Sopha'stühle, Ausziehtische, Wäschtische, Bertelons, Spiegel, Kommoden, Stuhl, Rohrstühle, Küchenschränke, Bettstellen mit und ohne Matrasen und anderes Hausgeräth  
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Die Verkaufsgegenstände sind theils neu, zum Theil nur wenig gebraucht.  
Reuende, 24. Januar 1896.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.  
**Gutes Logis f. einen jg. Mann**  
Ulmstraße 4, u. r.  
**Zu vermietthen**  
zum 1. März eine dreiräumige Wohnung an ruhige Bewohner.  
Unterstraße 9.

**Zu vermietthen**  
eine Unter- und eine Oberwohnung zum 1. März 1896 Ostfriesenstraße 34.  
Heppens, 24. Januar 1896.  
**S. P. Harms.**  
**Gesucht**  
ein Bäckerlehrling.  
Zu erfragen Berichtenstraße 36, I.  
**Gesucht**  
ein Lehrmädchen.  
Zu melden Sonntag Morgen von 10-12 Uhr bei  
**J. Vargabühr, Neue Wilt. Str. 12.**  
**Gesucht**  
zum 1. Mai eine Unter- oder Etagenwohnung mit einem geräumigen Stall, der als Werkstätt mit benutzt werden kann, von jungen Eheleuten. Offerten unter **G. 61** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.  
**Gesucht**  
zum 1. Februar ein älteres Dienstmädchen.  
**R. S. Janßen,**  
Rathstr. 39.

**Sohlen**  
aus ächtesten, dauerhaftesten Jahn- u. Wild-Zohleder sowie sehr schönen Zohleder-Abfall  
**Zohleder-Abfall**  
hält in allergrößter Auswahl zu billigen Preisen angelegentlich empfohlen die Lederhandlung von  
**C. Ocker, Neuhappens,**  
Altstraße 17.  
6 Stück redbuhnfärbige italienische  
**Sühner (Leger)**  
und ein Dahn, sowie 7 Stück ostfriesische Möven (Leger) und ein Dahn preiswerth zu verkaufen. Fr. Eggerichs, Scharreide.  
**Als Schneiderin**  
empfeht sich in und außer dem Hause  
**Anna Lünemann,**  
Grenzstraße 20.  
**Gutes Logis**  
Berichtenstraße 36, I.

### Gesangverein Frohsinn.

#### Einladung

zu dem am Montag, 17. Februar er. im Vereinshaufe „Zur Arche“ stattfindenden

## Narren-Fest

bestehend in humoristischen Aufführungen mit nachfolgendem BALL.

Anfang 8 1/2 Uhr. Ende wenn's alle ist. Eintrittspreis im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1 Mk. Karten sind zu haben im Vereinshaus „Zur Arche“, bei Buddenberg, Sonnenkamp, sowie bei sämtlichen Mitgliedern. Der Vorstand. Narrenkappen sind im Festlokal zu haben.

### Maler-Gesangverein Flora.

Freitag den 14. Februar 1896:

## Grosser Masken-Ball

in den Räumen der „Burg Hohenzollern“. Anfang 8 Uhr Abends. Demaskierung 12 Uhr. In Vorbereitung grosse Aufführungen Anfang 8 Uhr Abends. Demaskierung 12 Uhr.

Eintrittskarten sind vorher zu haben im Vereinslokal (C. Eilers Hotel) in der Burg Hohenzollern (B. Borium), bei Herrn Restaurateur L. Bruns, Bismarckstraße, bei Witwe Kramer, Gastwirtschaft in Bant, bei sämtlichen Mitgliedern sowie Abends an der Kasse. Entree: Herrenkarte 1,25 M., Damenkarte 75 S. Zuschauer 75 S. Zuschauer können nach der Demaskierung ohne Nachzahlung am Ball teilnehmen. Zu freundl. Besuch ladet ergebenst ein Der Vorstand.

## Matratzen

liefern gut und billigst

### Wulf & Francksen.

Eigene Matratzen-Werkstelle im Hause.

### Bürger-Verein „Gemeindewohl“

Bant.

Montag den 27. Januar 1896, Abends 8 Uhr:

## Gemüthl. Abendunterhaltung

zur Feier des Geburtstages S. M. des deutschen Kaisers im Vereinslokal bei Herrn Lückener. Freunde des Vereins sind höflichst eingeladen. Der Vorstand.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt. Paul Hug, Buchdruckerei, Bant, Neue Wilh. Str. 38.

## Waarenhaus B. S. Bührmann.

### Herren-Konfektion.

Bucksfin-Anzüge	10-28	Mk.
Cheviot-Anzüge	16-36	"
Hochf. Kammg.-Anz.	28-45	"
Havelocks	15-30	"
Wasserd. Regenmäntel	8-33	"
Loden-Zoppen	8-16	"

### Herren-Anzüge nach Maass

aus gutem wollenen Cheviot von **30 Mark** an. Flotter Wiener Schnitt!

## Gebrannte Kaffees in Paketen von Inhoffen & Gräffe BONN

Die vorzüglich gebrannten Java-Kaffees von

### Inhoffen & Gräffe, Bonn

empfehlen sich durch ihre absolute Reinheit und den kräftigen Wohlgeschmack.

Zu 80, 85, 90, 95 u. 100 Pf. empfiehlt in Wilhelmshaven: Ludwig Janssen, Joh. Freese, Ferd. Cordes, R. H. Janssen, H. Begemann, Th. Kuper, G. Schumacher, M. Oltmanns, G. Gerdes, G. Julius; in Kopperhorn: E. Decker; in Bant: Ferd. Cordes.

Nur echt, wenn in Originalpaketen mit voll. Firma.

### Tiark'scher med. Magenbitter

wird nach Vorbericht von Professor Dr. Gutzeit nur aus med. Kräutern destillirt. Sicheres Mittel gegen Magenbeschwerden; auch ärztlich empfohlen. Zu haben in fast sämtlichen Restaurationen und Handlungen.

### E. Schmidt, Uhrmacher,

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2

empfiehlt sich zur

Ausführung aller Reparaturen an Taschenu- u. Wanduhren

bei billigsten Preisen unter Garantie.

Desgleichen bringe mein

Lager in preiswerthen Regulatoren, Weckern,

Taschenuhren, Ketten etc. in gefällige Erinnerung.

Einziges Lager

complet fert. Särge

Th. Popken,

Bismarckstraße 34a.

Lager fertig. Särge

empfehlen J. Freudenthal, Neubremen.

Reaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

### Lager fertiger Särge

sowie Leichen-Bekleidungsgegenstände hält bei Bedarf empfohlen

E. Harms,

Neue Wilhelmsh. Straße 72.

Halte mein Lager

### komplet fertiger Särge

sowie aller Arten Leichenbekleidungsgegenstände, bei Bedarf empfohlen.

A. C. Ahrends, Neue Wilh. Str. 24.

### Zur Linderung von Husten, Heiserkeit usw.

empfehlen als wirksamste und beste Mittel:

Wasser Pastillen

Eodener Pastillen

Salmial-Pastillen

Jöland. Moos-Pasta

Rh.-in. Traub.-Brusthonig

Kaiser's Brustkaramellen

Zwiebelbonbons.

R Koil, D og. z. rothen Kreuz,

Werktstraße 10.

### Wietzverträge

à Stück 10 Pf. sind wieder vorrätzig in der Erped. des Nordd. Volksbl.

### Gesangverein Einigkeit.

Dienstag den 28. Januar 1896

Abends 8 1/2 Uhr

### General-Versammlung

im Lokale des Herrn Th. Siems.

Tagesordnung:

1. Vorstandwahl.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder erucht Der Vorstand.

### Herr v. Stephan

und seine Leute

Zur Lage der unteren Goldbranten im deutschen Reichspostgebiet.

Von C. Biehl.

Preis 75 Pf. Preis 75 Pf.

Bestellungen nimmt entgegen C. Buddenberg,

Neue Wilhelmsh. Straße 66.

### Schorfflechter von Schooriege,

Fidi van Steenhufen

in'n Verbrätkeller und Karl von Haus

mit'n Franzosenkopf ut de Knastenbude

to er Regenfeh en dönnernbet Hoch!

van ehre Trünn

ut'n Verbrätkeller und van de Knaster-

schrapper ut' robe Hus.

Unsere Freund und Arbeitskollegen

### Gustav Siegert

zu seinem 22. Biogenfeste ein drei

Mal donnerndes Hoch! das die

Bierfeste nicht fülle leben und wir

nicht grade nach Hause gehen.

Er wird sich doch bedenken und uns

ein Föhchen schenken.

Die bekneipten Kollegen.

### Holz pantoffeln,

Holz pantinen

mit Holz- und Lederlappen,

gefüttert und ungefüttert.

Zugschuhe mit Holzsohle,

Schnallenstühle m. Holzsohle

warm gefüttert,

empfehle zu billigsten Preisen.

H. Sosath, Bismarckstr.,

am Part.

### Selbstgem. Schnittbohnen,

à Pfd. 13 Pf., 2 Pfd. 25 Pf.

Prima Sauerkohl,

à Pfd. 8 Pf., 3 Pfd. 20 Pf.,

empfehlen

H. Sosath, Bismarckstr.,

am Part.

### Süßrahm-

Kronen-Margarine

gewährt vollständigen Ersatz für beste

Butter. Jedes Paket trägt die

volle Firma: Anton Jürgens, Bringen

u. Comp., und ist hier am Plage das

Pfund für 45 S nur bei mir käuflich.

### E. Bakker,

Bismarckstraße.

Trocken geräucherte

Heine

### Schinken

bei Abnahme von ganzen

Schinken à Pfund 65 Pf. empfiehlt

E. Langer, Neue Str. 10.

### Lothringer Keller

F. Klitz

hält sich einem geehrten Publikum zu

schickendem Besuche bestens empfohlen.

Dergu eine Beilage.



**Bekanntmachung für Bauunternehmer.**  
 Es soll für die Kirche zu Heppens neues Gestühl beschafft werden. Kalkenanschlag liegt im Klee'schen Gasthause zu Heppens aus. Schriftliche Offerten werden bis zum 4. Februar ds. J. erbeten.  
 Heppens, 16. Januar 1896.  
**Der Kirchenrath.**  
 Dollermann.

**Auktion.**  
 Im Auftrage werde ich am Montag den 27. d. M. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend im Lokale des Kaufmanns Herrn **Janßen** in Neubremen, Grenz- und Schulstraßen-Ecke, folgende Sachen, als:

- 1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank,
- 1 Sopha, 1 Küchenstuhl, 1 kleiner Schrank, 3 große und 2 kleine Tische, 1 Waschtisch, 1 kleine Kommode mit Waschtischaufsatz, 2 Bettstellen, 2 vollständige Betten, 1 Wasserbank, 2 Wasserimer, Stühle, Steinzeug, diverse Zimmergeräthschaften und einige Duzend Paar Holzpatinen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.  
 Wilschmiedebau, im Januar 1896.

**Pundschaf,**  
 Rechnungsführer.

**Bettfedern und Daunen.**

Qual. A graue Federn	0,50
B graue Federn	0,50
C graue Halbdaunen	1,50
D halbweiße do.	1,50
E halbweiße Kupffed.	2,--
F graue Daunen	2,70
G weiße Kupffedern	2,70
H weiße Halbdaunen	3,40
J weiße Schwanzf.	4,--
K Silbergraue Daun.	4,--
L weiße großlod. do.	5,50
M weiße feinstod. do.	7,--

Unsere Qualitäten sind auf das sorgfältigste gereinigt und zeichnen sich durch besondere Füllkraft aus.  
**Wulf & Francksen.**

**Rein großes Sarg-Lager**  
 sowie mein Lager von **Leichenbekleidungsgegenständen** aller Art halte bei vorkommenden Fällen behüben empfohlen.  
**A. Sieberns,**  
 Tischlermeister, Neubremen.

**Biere**  
 aus der Dampf-  
 bierbrauerei von **Th. Festsäter** in Jever  
**Lagerbier**  
 helles Bier nach Pilsener Art,  
 dunkles bayrisch Gebräu  
 in Fässern und Flaschen.  
**Cigarren**  
 in allen Preislagen von 2 bis 15 Mk.  
 per 100 Stüd.  
**Joh. Fangmann**  
 Bismarckstraße 59.

**Bürgerverein Bant.**  
**Einladung**  
 zu dem am Montag den 27. Januar 1896 im Vereinshaus „Zur Arche“ stattfindenden  
**16. Stiftungsfest**  
 bestehend in  
**Konzert, Theater und Ball.**  
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Keine Dividenden, keinen Rabatt und nur gegen baar verkaufe:**

Büchelauder	29 Pf.	Tabennudeln	28 Pf.
Feinen Jader	27	Figurnudeln	28
Gutwader	29	Haumachernudeln	27
Kryhallauder	29	Maccaroni	35
Randwader	40	Sago	25
Reizenmehl	13	Weiße Bohnen	16
Goldformmehl	16	Bunte Bohnen	15
Rudweizenmehl	15	Gefüllte Erbsen	20
Reizenmehl	20	Grüne Erbsen	13
Kartoffelmehl	14	Weiße Erbsen	14
Gries, fein	20	Sauerfohl	7
Gries, grob	20	Eingemachte grüne Bohnen	17
Graupen, fein	20	Salzgarben	225
Graupen, mittel	17	Datengrübe	16
Graupen, grob	13		

**Petroleum 1 Ltr. 18 Pf., 2 Ltr. 35 Pf.**  
**Holzkohlen Pfund 6 Pf.**

Schmierleife	1 Pfd. 16 Pf.	Dr. Thompsons Seifenpulver	1 Pfd. 14 Pf.
Schmierleife	5 Pfd. 75	mit Schwan	1 Pfd. 14 Pf.
Aerleife	1 Stk. 9	3 Pfd. Seifenpulver	40
Kerleife	3 Stk. 25	Dr. Thompsons Fettlaugen-	
Schmierleife	1 Stk. 14	mehl 1 Pfd. 11 Pf., 5 Pfd. 50	
Cleinleife	3 Stk. 40	Soda	5

**Henkels Bleichsoda Packet 11 Pf.**  
**Talg 1 Pfd. 34 Pf., 3 Pfd. 1 Mk.**  
**la. Schmalz 50 Pf. 1 Pfund.**  
**Margarine Pfd. 45, 60 und 75 Pf.**  
 Bei Abnahme größerer Quantitäten entsprechend billiger.  
 Außerdem verkaufe nicht angeführte Waaren zu billigsten Preisen.  
 Auf Wunsch frei ins Haus.  
**J. Herbermann, Kaiserstraße 55.**  
**J. Herbermann, Grenzstraße 50.**

**Echte Kronen-Seife**  
 von **G. A. Schröder Sohn, Oldenburg**  
 ist die beste Haushaltungs-Seife.  
 Sie ist außerordentlich mild und sparsam, absolut rein und übertrifft alle anderen Seifen an Reinigungsvermögen, da sie Zusatz enthält, wie z. B. Salmiak, Terpentin u. dgl., ohne die Wäsche im Geringsten anzugreifen, enorm schmutzlösend und reinigend sind.  
 Zu haben in allen besseren Colonialwaarengeschäften.

**Prima deutsche Rußkohlen**  
 à Zentner 90 Pf. ab Lager von Morgens 8 Uhr bis 7 Uhr Abends; dieselben frei ins Haus à Zentner 1 Mk.  
**J. Büttemeyer.**

**Wulf & Francksen**  
 Ausstellung fert. Betten.

<b>Ein schläge Betten Nr. 8</b> aus grün-roth gestreitem Körper mit 16 Pfund Federn.	<b>Ein schläge Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Ein schläge Betten Nr. 10b</b> aus roth-bunt gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Ein schläge Betten Nr. 11</b> aus rothem od. roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	<b>Ein schläge Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunen Körper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
Oberbett 7,-- Unterbett 7,-- 2 Rissen 7,-- Mk. 19,-- Zweischläge Mk. 23,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rissen 7,-- Mk. 27,50 Zweischläge Mk. 31,--	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rissen 9,-- Mk. 36,-- Zweischläge Mk. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rissen 10,-- Mk. 45,-- Zweischläge Mk. 50,50	Oberbett 22,-- Unterbett 20,50 2 Rissen 12,-- Mk. 54,50 Zweischläge Mk. 61,--

**Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant**  
 Die Lagerhalterstelle für die Verkaufsstelle Neu-Belfort ist zum 1. März cr. zu besetzen und haben Bewerber ihre Gesuche bis zum 29. dieses Monats einzureichen.  
**Der Vorstand.**

**Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
**C. Heiltschmidt.**  
 Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, habe ich die Einrichtung getroffen, von 5 Uhr an gutes und billiges Abendbrod zu verabreichen.  
**Der Obige.**

**Gasthof zum Deutschen Hause.**  
 (Früher Decker, Gay Horn.)  
 Heute Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**H. Rantmann.**

**Colosseum Bant.**  
 Heute Sonntag:  
**Großes Familien-Dränzchen**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Es ladet ergebenst ein  
**E. J. Cornelius.**

**Schützenhof zu Bant.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
 bei verstärktem Orchester.  
 Entree 50 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein  
**F. Tenckhoff.**

**Hotel „Zum Banter Schlüssel“**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
 mit verstärk. Orchester. Tanzabonnement 50 Pf., Einzeltanz 5 Pf.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**D. S. Janßen.**

**Sadewasser's „Tivoli“**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
 in meinem elektrisch erleuchteten Saale.  
 Es ladet freundlichst ein  
**C. Sadewasser.**

**Zum Mühlengarten.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wwe. Winter.**

**Heute Sonntag:**  
**Großer öffentlicher Ball.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
**A. Scholz, Heppens**